

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 6 (1912)
Heft: 23

Artikel: Es gibt leider Menschen, die in törichter Weise ein körperliches Gebrechen für eine Strafe Gottes halten [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-*Zeitung*

Organ des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

6. Jahrgang Nr. 23	Ersteht am 1. und 15. jeden Monats	1912 1. Dezember
	Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Salkenplatz 16 Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.	

Zur Erbauung

„Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm.“ Joh. 9, 3.

Es gibt leider Menschen, die in törichter Weise ein körperliches Gebrechen für eine Strafe Gottes halten. Diese falsche Meinung hatten auch die Jünger Jesu, als sie einen Blinden am Wege sahen, und sie frugen ihn: „Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren?“ Darauf hat Jesus die obige Antwort gegeben.

Was hier von der Blindheit gesagt wird, gilt ebensogut für unsere Taubheit. Auch diese ist ein schweres Gebrechen. Mancher von uns ist schon sehr betrübt darüber gewesen und hat sich gefrat: „Warum bin ich taub? Was hab' ich Böses begangen? Womit hab' ich dieses traurige Schicksal verdient?“ Und manche Eltern haben verzweiflungsvoll zum Himmel gerufen: „Warum hast du uns ein taubstummes Kind gegeben?! Für welche Sünde müssen wir denn büßen?“ Es ist wahr, ein dunkles Rätsel ist es, warum gerade diese Menschen vollsinnig sind und warum jene blind, oder taub, oder lahm u. s. w. Aber auf diese Dunkelheit fällt ein heller Lichtstrahl durch die Antwort Jesu: „Daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm.“ Wie ist das zu verstehen?

Also: Wir sind gehörlos und waren früher auch stumm; aber die meisten Menschen können gut hören und daher auch gut sprechen. Das

ist ein großes Glück für sie. Aber diese glücklichen Menschen denken oft gar nicht daran, welch einen köstlichen Schatz sie am Hören haben; sie bedenken nicht, daß ihre gesunden Ohren ein Werk Gottes sind, für welches sie ihm zu danken haben. Erst wenn sie einem taubstummen Menschen begegnen, einen solchen sehen und hören, da kommt es ihnen zum Bewußtsein, wie viel glücklicher sie sind als der Taubstumme, da wird es ihnen offenbar oder verständlich, daß ihr Gehör eine wertvolle Gabe ist, wofür sie viel dankbarer sein sollten! So werden die Werke Gottes an dem Taubstummen oder Blinden offenbar. Unsere Taubheit dient also dazu, daß die anderen Menschen die wunderbaren Werke Gottes erkennen lernen und ihm die Ehre geben. Gute Ohren und Augen gehören ja zu den feinsten Wunderwerken, aber die meisten Menschen leben gedankenlos dahin. Erst beim Vergleichen mit andern, welche nicht so glücklich sind wie sie, sondern irgend ein schweres leibliches Gebrechen haben, da geht ihnen das Verständnis auf für das, was sie besitzen. Darum sollen wir Gehörlose nicht als geringere Menschen gelten, sondern als Werkzeuge Gottes, als lebendige Zeichen der Macht Gottes. Ja, wir Taubstumme haben eine wichtige Aufgabe in dieser Welt zu erfüllen, indem wir andere aufmerksam machen auf die Güte und Gnade Gottes und auf seine wunderbaren Werke. Und das soll uns über unser Schicksal trösten und uns ermuntern, untadelig zu leben.

E. S.